

«Biertrinker sind gemütlich - und klug»

Hartmuth Attenhofer, Statthalter und Bierliebhaber, sticht zum Auftakt des Oktoberfests das Fass an - das erste in seinem Leben.

Mit Hartmuth Attenhofer sprach Janine Hosp

Herr Attenhofer, Sie zapfen heute das Bierfass am Zürcher Oktoberfest auf dem Bauschänzli an. Eine Ehre für einen Bierfreund wie Sie?

Wenn ich schaue, wer früher das Fass angestochen hat - mein Amtsvorgänger, der frühere Kulturchef, Stadtpräsident Elmar Ledergerber - dann ist es eine Ehre. Es ist allerdings das erste Mal überhaupt, dass ich ein Fass ansteche. Mal schauen, wie es geht.

Das Münchner Oktoberfest wird auf der ganzen Welt kopiert. Können Sie sich das erklären?

Das Original ist so erfolgreich, dass es keinen Grund gibt, es nicht zu kopieren. Ich glaube, die Leute schätzen es, wenn sie an einem Sonntagmorgen einmal einen Frühschoppen besuchen können, an dem lüpfige Musik gespielt wird und die Gäste anständig gewandert sind. Es ist ein sehr volksverbundener Anlass. Ich muss aber gestehen: Ich hätte nie gedacht, dass das so gut ankommt.

Weshalb?

Als Fred Tschanz das Oktoberfest 1995 das erste Mal durchführte, habe ich gesagt: Das geht nicht. Das macht der Zürcher nicht - zwischen engen Bänken sitzen und Bier trinken. Aber ich habe mich völlig verschätzt. Interessant ist, wer das Oktoberfest besucht: Es sind Angestellte von der Verwaltung, von Banken und Versicherungen. Die wollen sich einmal etwas entspannen.

Hat das Oktoberfest auch eine Ventilfunktion?

Auf jeden Fall. Man hockt mit den Kollegen zusammen und singt - im Verlaufe des Abends immer inbrünstiger

Und das Bier hilft dabei.

Na ja, es heisst zwar Wein, Weib und Gesang. Aber fürs Bier gilt dasselbe, es lockert die Zunge.

Waren sie schon einmal in München am Oktoberfest?

Ja, dieses Jahr. Die meisten Zelte waren allerdings wegen Überfüllung geschlossen. Da war der Bär los! 7000 bis 8000



Hartmuth Attenhofer

Der SP-Mann mit der Fliege ist Statthalter der Stadt Zürich und Generalsekretär der Gesellschaft zur Förderung der Biervielfalt.

Personen feierten in einem Zelt, standen auf den Bänken und sangen. Der kollektive Wahnsinn!

Sind die Klone des Münchner Oktoberfests denn noch das Wahre?

Unser Oktoberfest ist schon Zürcherischer als jenes in München - kleiner und herziger. Das Zelt auf dem Bauschänzli fasst nur 650 Personen. Aber auch hier kommen Leute mit der Tracht ans Fest.

Sind Biertrinker andere Menschen als Weintrinker?

Es sind gemütlichere Menschen. Bier enthält Vitamin B. Das beruhigt - und macht klug.

Bier hatte aber lange einen schlechten Ruf.

Ja, es galt als Lampenfüller und Durstlöcher. Das ist nicht mehr so, Bier ist heute ein Genussmittel. Der Biertrinker ist auch mündiger geworden. In der Beiz verlangt er nicht mehr einfach nach einer Stange, sondern fragt, was im Angebot ist. Nach dem Fall des Bierkartells vor 20 Jahren ist die Zahl der Brauereien in der Schweiz von 40 auf über 200 gestiegen und jede bietet mehrere Sorten an. Eine so grosse Biervielfalt wie heute hatten wir seit Jahrzehnten nicht mehr.

Sie sind Statthalter und Generalsekretär der Gesellschaft zur Förderung der Biervielfalt. Mussten Sie sich nie dumme Sprüche anhören?

Nein. Man findet es im Gegenteil toll, dass sich jemand um die Bierkultur kümmert. Biertrinker gelten auch als weniger abgehoben als die frankophilen Weinschlürfer. Aber mit den vielen Bierdegustationen, die heute durchgeführt werden, könnte sich auch der Biertrinker in diese Richtung wandeln.

Das Oktoberfest auf dem Bauschänzli dauert bis 6. November. Anstich ist heute um 11 Uhr.